

Dienst an der „Kalten Ente“ findet ein Ende

MENSCHEN Die Wein-/Sektmischung ist aus der Zeit gefallen wie die Nussbeugerl von Buchner. Sie gehört zu den Museumsserenaden wie Dieter und Margot Trampusch.

VON HELMUT WANNER, MZ

REGENSBURG. Rauchercafés, Kartoffeln aus dem eigenen Garten und das Sparbuch als Geldanlage – das alles war einmal. Da freut man sich, dass es wenigstens die „Kalte Ente“ durch die Zeit geschafft hat. Die Weißwein-/Sektmischung wird doch tatsächlich seit Juli 1949 in den Pausen der Museumsserenaden in Bowlegläsern mit Henkel ausgeschenkt. Damit nicht genug, sind Herstellung und Verteilung der Kalten Ente von Beginn an in der Hand einer Familie. Bei den Museumsserenaden werden es nächstes Jahr 60 Jahre, dass Margot das Sommergetränk kredenzt. Dies nimmt sie zum Anlass, das Ehrenamt 2016 abzugeben.

Die „Kalte Ente“ ist etwas aus der Zeit gerutscht. Zu Beginn der Museumsserenaden wurden dazu noch die berühmten Nussbeugerl von Feinkost Buchner gereicht. Das Mischgetränk geht auf Franz Seidl zurück, den Vater von Margot Trampusch. Seidl war der Kellereiverantwortliche der Handelsgesellschaft, die damals vom sehr musikalischen Ernst Heim geleitet wurde. Heim spielte Geige im Streichquartett und bot sich als Musikverantwortlicher für die Konzertreihe an.

Stangeneis in der Zinkwanne

Die Handelsgesellschaft war die Edeka für die Tante Emma-Läden. Droben am Galgenberg, wo heute die Firma Nagler ihren Sitz hat, lagerten in den Kellern der Handelsgesellschaft 5000-Liter-Fässer mit Wein, erinnert sich Seidls Tochter. Die Belieferung mit den Inhaltsstoffen der „Kalten Ente“ ist von der Handelsgesellschaft auf die Firma Holz und schließlich auf die Firma Nagler übergegangen. Auch hierin besteht eine verblüffende Kontinuität.

Durch Verballhornung wurde das kalte Ende zur „Kalten Ente“. Zu Beginn kühlte Seidl die Flaschen in einer Zinkwanne mit Stangeneis vom Brandlbräu aus der Ostengasse. Wenn es besonders heiß war, holte er in seiner braunen Ledertasche Nachschub.

Tochter Margot durfte ihrem Vater als 18-Jährige erstmals helfen. „Das



Dieter Trampusch füllt in der Onophriuskapelle die Kalte Ente ins Bowleglas, das seine Frau Margot bereit hält. Die Kupferkanne stammt noch aus der Zeit der Handelsgesellschaft. Mit Produkten der Kellerei auf dem Galgenberg wurden Tante Emma-Läden in der Oberpfalz beliefert. Foto: Beisenherz

war sensationell“, sagt sie. Denn um die „Kalte Ente“ durften sich außer ihrem Vater nur die Frauen der maßgeblichen Männer der Regensburger Gesellschaft kümmern. Die Frau des Kulturreferenten und Gründers der Konzertreihe, Doris Boll, stand am Buffet. Trampuschs prominentester Gast war Ministerpräsident Theodor Heuß.

Seit Margot mit ihrem Dieter verheiratet ist, steht ihr der Bauingenieur auch am Buffet in der Onophriuskapelle zur Seite. Er musste die Flaschen entkorken. Sie kamen nass aus der Zinkwanne, was auf seinen hellen Hosen Spuren hinterließ. Seit 1991, dem Tod seines Schwiegervaters, ist er für die Mischung allein verantwortlich. Nächstes Jahr wird Dieter Trampusch 80 Jahre alt. Dann legt auch er die Arbeit nieder.

Acht Kupferkannen à 4,2 Liter mischt Trampusch pro Abend. Eine Kanne besteht aus 3 Liter Müller-Thurgau, 0,7 Liter Sekt, 0,5 Liter Mineralwasser (mit Gas). Frisch gepresste

Orangen und Zitronen machen den Geschmack. Ein Problem ist, dass er das Getränk so lange probieren muss, bis es passt. „Ich muss ja hernach noch heimfahren.“ 20 Minuten vor der Pause eilen die Damen herbei und füllen die „Kalte Ente“ in die traditionellen Bowle-Gläser. Die Kupferkannen stammen aus der Zeit, als Franz Seidl am Galgenberg für Kellerei und Bren-

nerie verantwortlich war. Die Traditionslinie nahm ihren Anfang im Februar 1949. Damals hatte Museumsdirektor Dr. Walter Boll das Museum als eines der ersten in Deutschland nach dem Krieg der Öffentlichkeit übergeben. Boll schwebte ein Museum mit Musik vor. Das erste Konzert am 13. Juli 1949 war ein Dankkonzert in der Onophriuskapelle, allein für Freunde

und Bekannte, die das Museum mit Spenden unterstützt hatten. Der romantische Abend wurde bei Kerzenschein, Wein und Gesprächen verlängert bis in die Morgenstunden. Schließlich wurde eine der ältesten Konzertreihen der Stadt daraus. Zeitweise hatte die Reihe 600 Abonnenten, alle saßen im Museumsgarten.

Unvergessene Russische Nacht

Dieter Trampusch stehen sofort die Körperhaare auf, wenn er an sein schönstes Erlebnis denkt: „Die Russische Nacht“ am 27. Juni 1996 mit dem Chor des russisch-orthodoxen Patriarchats Moskau. Die zwölf Mann kamen nach dem Konzert in die Onophriuskapelle, lächelten über die dargebotene „Kalte Ente“ und ließen sich stattdessen Cognac in die 0,2-Bowle-Gläser schenken. Danach gaben sie für Dieter Trampusch und die zehn Leute, die noch geblieben waren, ein Spontankonzert. „Das war mein persönliches Astralerlebnis mit der ‚Kalten Ente‘.“

MUSEUMSSERENADEN ALS SPRUNGBRETT DER STARS



Die „Kalte Ente“ sorgt für eine entspannte Atmosphäre. Foto: altrofoto

► Die Serenaden fördern junge Ensembles und Talente. 1969 spielte Maurice André auf der Bach-Trompete. Erst danach wurde er zum Star.
► Beim letzten Serenadenkonzert heute um 20 Uhr spielt die 22-jährige Südkoreanerin Hyeyoon Park. Sie gilt als eine vielversprechende Geigerin ihrer Generation. Begleitet wird sie von Florian Uhlig am Klavier. Park beginnt mit der Chaconne von Bach. Weiter im Programm: Schumann, Korngold und Brahms. In der Pause: Kalte Ente